Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 147. Sonntag, den 26. Juni 1892.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Juli, August, September, eröffnen wir ein dreimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von **2,00** Mark bei der Expedition und **2,50** bei der Postanstalt.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

Tageschau.

Das preußische Staatsministerium hat, wie der National-Ztg. berichtet wird, die Einberufung des Landtages zur nächsten Session für den 7. ev. 15. November in Aussicht genommen. Für den Reichstag ist ein Gesetz betreffend die Communalbesteuerung des Reichsfiskus in Ausarbeitung begriffen.

Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht den Wortlaut der neuen Postordnung für das Reich. Die Hauptbestimmungen haben wir schon mitgetheilt.

Ueber das Rauchen der Lehrer hat die Magdeburger Regierung eine Verfügung erlassen, worin den Lehrern während der Pausen das Rauchen auf dem Schulhofe oder einem öffentlichen Platze neben der Schule verboten wird. Darob wird auch einiges „Schütteln des Kopfes" entstehen.

Ueber praktischen Sozialismus lesen wir in der Köln. Ztg.: „In welcher Weise die Sozialdemokratie da, wo sie im Besitze der Macht ist, sich anschickt, ihre Ziele zu verwirklichen, zeigt das Verhalten einiger sozialistischer Gemeinderäthe in verschiedenen Städten Frankreichs. Die jüngsten Gemeinderathswahlen haben an manchen Orten den Sozialisten die Mehrheit in den Gemeinderäthen verschafft, und diese Mehrheit hat nun nichts Eiligeres zu thun gehabt, als die Ausgaben für die Polizeiverwaltung zu streichen, und damit die Ruhe und Sicherheit, das Eigenthum und den Schutz des Lebens der Einwohner ihres Gemeindewesens dem guten Willen und der Gnade der zu Verbrechen geneigten Personen zu überliefern. Die Regierung kann natürlich ein derartiges Verhalten nicht gutheißen, sie muß für den Schutz ihrer Unterthanen sorgen, und, wie die der französischen Regierung nahestehenden Blätter versichern, will man auf staatliche Kosten eine Polizeiverwaltung einrichten. Das französische Gemeindegesetz hat eine Lücke in dieser Bezeichnung, indem es der Regierung nicht gestattet, auf Kosten der Gemeinde einen Beamten einzusetzen, der für die Aufrechterhaltung des Rechtsschutzes zu sorgen hat. Ob man aus diesen Vorgängen Anlaß nimmt, das Gemeindegesetz in dieser Richtung zu ergänzen, muß abgewartet werden; jedenfalls läßt sich daraus ersehen, daß die Sozialdemokratie für die Bedürfnisse des staatlichen und des Gemeindelebens jedes Verständnisses entbehrt. In ihrem Hasse gegen Alles, was mit der Polizei irgendwie zusammenhängt, scheut sie sich nicht, die Mittel zur Bestreitung solcher Ausgaben zu verweigern, die unbedingt erforderlich und nothwendig sind. Eher können noch alle anderen Ausgaben innerhalb eines Gemeindewesens entbehrt werden als die für Polizeizwecke bestimmten, und man darf davon überzeugt sein, daß selbst die dem Sozialismus ganz besonders zugethanen Wähler sich alsbald von demselben abwenden würden, wenn sie einige Wochen die Segnungen und Wohlthaten des polizeilosen Verwaltungssystems am eigenen Leibe zu erfahren Gelegenheit gehabt haben. In Deutschland sind wir von dergleichen Versuchen sozialistischer Stadtväter auch da behütet, wo die Sozialisten die Gemeindevertretungen beherrschen, dank der Oberaufsicht, die sich der Staat über die Gemeinden vorbehalten hat."

Die „N. Fr. Pr." veröffentlicht ein Interview eines ihrer Redacteure mit dem Fürsten Bismarck. Nach demselben soll der Fürst mit der jetzigen Richtung der deutschen Politik absolut nicht einverstanden sein. Er bedauert besonders, daß der deutsche Einfluß in Petersburg geschwächt sei durch die Wandlung der polnischen Politik Preußens Das Vertrauen, welches die Regierung früher in Rußland genoß, sei durch die Politik gegenüber der Polen im Posen'schen geschwunden und der Einfluß in Petersburg herabgemindert. Dadurch, daß der Draht mit Rußland vollständig abgerissen sei, wäre Deutschland auch nicht mehr in der Lage, Oesterreich bezüglich des Orient nützen zu können. Auf die Frage, ob angesichts dieser Bedenken, welche Bismarck gegen die jetzige deutsche Politik hege, nicht bei ihm das Bedürfniß vorhanden sei, wieder die Leitung zu übernehmen, antwortete der Fürst: Das sei ganz aussichtslos; alle Brücken seien abgebrochen; er sei nicht einmal in den Reichstag gegangen, nicht etwa deswegen weil, er körperlich sich nicht rüstig fühlte, sondern weil er, wenn er dort erscheinen würde, die Regierung gewissermaßen als Chef der Opposition angreifen müßte.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser tritt heute Abend um 11¼ Uhr die Reise nach Kiel an und wird daselbst morgen früh 8 Uhr eintreffen. Der Kaiser wird an Bord der Yacht „Hohenzollern" wohnen und Vormittag 10 Uhr die Regatta mit seiner Gegenwart beehren.

Der Kaiser hat die Einladung, welche die Stadtbehörde von Metz zu einem Festmahle, gelegentlich der Herbstmanöver, an ihn ergehen ließ, abgelehnt und wird somit nur eine Begrüßung durch die Spitzen der Behörden stattfinden.

Die Kronprinzessin von Schweden hat sich heute Mittag nach dem Neuen Palais begeben und dort das Kaiserpaar und den König und die Königin von Italien begrüßt.

Wie verlautet, wird sich der Reichskanzler Graf Caprivi demnächst nach Schreiberhau bei Hirschberg i. Schl. zu längerem Aufenthalt begeben.

Der Beschluß des Vorstandes des conservativen Wahlvereins bezüglich Vornahme einer Programm-Revision ist mit 12 gegen 10 Stimmen gefaßt worden.

Der heute herrschende Sturm hat in Berlin bereits bedeutenden Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume sind in der Stadt entwurzelt worden und auch der Thiergarten hat arge Beschädigungen erlitten. Die Hilfe der Feuerwehr mußte mehrfach in Anspruch genommen werden.

München, 24. Juni. Fürst Bismarck wurde bei seiner Ankunft von einer großen Menge, unter welchen alle Volksklassen vertreten waren, lebhaft und herzlich begrüßt. Vom Bahnhofe bis zur Villa Lenbach, dem Absteigequartier des fürstlichen Paares, wurde von Fackelträgern Spalier gebildet. Eine Kapelle, welche auf dem Bahnhofe aufgestellt war, intonirte bei Einlaufen des Zuges einen Marsch und stimmte alsdann „die Wacht am Rhein" an, wobei das Publikum mitsang. Der Fürst dankte für den so herzlichen Empfang.

Zu der Frage der Umgestaltung des Markenschutzgesetzes werden fortgesetzt praktische Sachverständige vernommen. Eine diesbezügliche Novelle wird dem nächsten Reichstage zugehen.

Der geschäftsführende Ausschuß des Allgemeinen deutschen Verbandes erklärt die Mittheilungen der Kreuzzeitung, nach welchen der Allgemeine deutsche Verband die Elsaß-Lothringische Frage als nicht gelöst bezeichnet, für unwahr.

Dresden, 24. Juni. Das italienische Königspaar trifft heute Abend 6½ Uhr, zum Besuche des sächsischen Königspaares, hier ein und reist um 10 Uhr nach Frankfurt a. M. weiter.

Das gegen den Leiter des Aachener Zeitungs-Museums, Oscar v. Forckenbeck eingeleitete Verfahren wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch die Auslegung einer englischen Zeitung, welche einen gehässigen Artikel gegen den Kaiser enthielt, ist eingestellt worden.

Eugen Wolf depeschirt dem „Berliner Tageblatt", daß der Commandeur der kaiserlichen Schutztruppe, Major von Manteuffel, Chef Johannes und Dr. Brehme mit einer Compagnie Sudanesen nach dem Kilimandscharo aufgebrochen seien. Die deutschen Kriegsschiffe „Schwalbe" und „Moewe" segelten nach Tanga ab, um bei den Unruhen im Hinterlande von Tanga die nothwendige Hilfe leisten zu können.

Ausland.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Kumberland sind mit ihren fünf Kindern auf der Yacht „Danebrog" heute nach Lübeck abgereist. Ein sechstes Kind liegt hier an den Blattern darnieder, doch ist der Zustand des Kindes ein ungefährlicher. — Auf der Insel Fanoe ist die neue Bade-Anstalt, deren Hauptgründer Siegmund Weiß in Hamburg, der dänische Lehngraf Raben-Levetzau und Lohmann-Bremen sind, feierlich eröffnet worden. Ein Extra-Salon-Zug beförderte die von hier Eingeladenen unter ihnen der Vertreter der hauptstädtischen Presse, nebst ihren Damen nach der Insel.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. In den Klubs und auf den Boulevards ist das bisher unbestätigte Gerücht verbreitet, die Anarchisten hätten die Denunzianten Ravachols, L'Herault und Chanmartin in der vergangenen Nacht erdolcht. — Minister Ribot empfing den spanischen Botschafter, welcher dringend die schärfere Ueberwachung der zorellistischen Intriguen auf dem französischen Grenzgebiete erbat.

Griechenland.

Athen, 24. Juni. Die von Tricupis vorgelegte neue Ministerliste ist vom Könige genehmigt worden. Nach derselben

Haifische.

Von Dr. John Heskel, Schiffsarzt, a. D.

Einer der Hauptschuldigen an der Konfusion der Begriffe, die über die Meeresbewohner herrscht, ist zweifellos kein Geringerer, als — Schiller. Da sein „Taucher" Gemeingut des ganzen deutschen Volkes geworden ist, so haben sich auch, wenigstens für den Binnenländer, gewisse Bilder, wie „der entsetzliche Hai, des Meeres Hyäne" in allen Köpfen festgesetzt. Nun ist es aber mit der Kenntniß der Raubthiere leider gleichfalls recht schlecht bestellt, und so ist es denn ganz allgemein zum Dogma geworden, daß „des Meeres Hyäne" eine ganz niederträchtige, blutdürstige Bestie ist, deren Hauptbeschäftigung und Hauptvergnügen darin besteht, alle Schiffe des Ozeans fortwährend zu umkreisen und auf etwa herabfallende Menschen, besonders Matrosen, zu passen, denen sie mit unfehlbarer Sicherheit ein bis zwei Beine abbeißt! Man wolle doch aber das den Vergleichspunkt etwas rationeller feststellen. Die Hyäne (am häufigsten kommt die Hyaena striata vor) ist das feigste und zugleich gefräßigste Raubthier, das wir kennen. Sie lebt nur von Aas, gräbt mit Vorliebe Leichen aus „und frißt sie lebendig", wie Bendix sagt. Nun, diese Charakter-Eigenschaften (nicht die letzte Thätigkeit) hat der Haifisch in höchster Potenz! Seine Gier und Gefräßigkeit wird nur noch von seiner Feigheit übertroffen, und all' die schönen Erzählungen aus unseren Schul-Lesebüchern von Angriffen, welche der Hai auf schwimmende, d. h. sich bewegende Menschen gemacht haben soll, sind Fabeln und Lügen. Bedenkt man ferner, daß Haie von 8–9 Fuß Größe schon selten sind, daß Exemplare von 14 oder gar 16 Fuß nur ganz vereinzelt gesehen wurden, so werden diese Fische schon viel von der ihnen angedichteten Furchtbarkeit verlieren. Die Matrosen freilich — nebenbei bemerkt, die abergläubigste Menschenklasse — verfolgen die Haie aufs Eifrigste aus angeborenem Hasse, und ein solennes Haifischangeln gehört ganz unstreitig zu den größten Vergnügungen einer Schiffsmannschaft. — Wir sahen auf der Fahrt zwischen den Wendekreisen sehr viel Haie, welche schon von Weitem an der aus dem Wasser herausragenden dreieckigen Rückenflosse kenntlich sind; aber niemals wagte sich während der Fahrt eine dieser Bestien auch nur auf Büchsenschußweite an das Schiff heran, und erst, wenn wir ganz ruhig vor Anker lagen, kamen sie näher und stürzten dann mit unglaublicher Gier und Wuth auf alle Schiffsabfälle. —

Wir lagen vor Lagos, einem berüchtigten „Hai-Nest" an der Küste von Westafrika vor zwei ausgebrachten Ankern. Die See war so stürmisch, daß an Löschen und Laden garnicht zu denken war, und wir hatten das, was man auch ohne so weit zu reisen hier zu Lande ganz hübsch haben kann — gründliche Langeweile. Die berühmte Geschichte von „mehr Arrak" war schon xmal erzählt, das gereimte „Loggbuch des Kapitän Jochem Friedrich Jansen" war in aller wünschenwerthen Vollständigkeit durch brüderliches Zusammenwirken aller Kräfte bereits wiederholt rekapitulirt worden, selbst der Skat zog nicht mehr — da kam denn eines schönen, oder richtiger sehr unschönen Morgens das Gespräch auf die Haie. Na, das war denn nun ein schier unerschöpfliches Thema. Sofort bildeten sich zwei Parteien, für und wider die Gefährlichkeit — Menschenfreßrigkeit sagte der alte Bootsmann — des Haies. Führer der Gegner-Partei war natürlich unser Lieutenant Maletzki, der uns allen oft genug bewiesen hatte, „daß er nicht an Haie glaube." Oft genug war er auf dieser Reise, wenn wir nahe der Küste vor Anker lagen, Abends ins Meer gesprungen und war stets auf die berüchtigten dreieckigen Flossen losgeschwommen, — aber niemals war ihm etwas passirt. Die andere Partei hatte die Ueberzahl; denn sämmtliche von mir befragten Matrosen, Maschinisten, Heizer 2c. erklärten sich ausnahmslos für die Gefährlichkeit der Haie; aber, aber, trotzdem ihre Seefahrts-Jahre zusammen ein halbes Jahrtausend ergaben, hatte doch kein einziger von ihnen jemals einen solchen Mordanfall durch einen Hai mitgemacht oder auch nur mit eigenen Augen gesehen; sie alle kannten die gruslichsten Geschichten nur vom Hörensagen und beriefen sich auf Augenzeugen, die entweder längst todt, oder doch nicht jetzt zur Stelle waren. Der Kapitän präzisirte seine Meinung dahin, daß gerade die kleinen Grundhaie, welche sich in den Brechern am Strande aufhalten, die relativ gefährlichsten noch seien. Denn in dem Toben der Brandung erscheinen auch leblose Gegenstände heftig bewegt, daher stürzen sie denn wohl gelegentlich auf einen schwimmenden Menschen los. Sicher sei aber, daß auch diese Haie niemals einen Weißen angreifen. Ich wendete nun ein, daß es doch für uns immerhin recht gefährlich sei, beim beachen (landen) die Bekanntschaft dieser Bestien zu machen, denn es könne doch leicht vorkommen, daß so ein Hai farbenblind sei. „Na, dann beißt er ihnen ein Bein ab, spukt es schleunigst wieder aus und bittet Sie höflich um Entschuldigung" antwortete der „Alte." So jagte ein Witz den andern.

Unterdessen hatten sich einige größere Haie, echte Menschenfresser, wie die Matrosen meinten, wiederholt in nächster Nähe gezeigt, und so mußte ich denn der Mannschaft die Erlaubniß erwirken, einen Angriffsversuch zu unternehmen. Rasch war ein mächtiger eiserner Angelhaken geschmiedet, der Widerhaken wurde scharf gefeilt, ein großes Stück verdorbenen Specks um das Eisen herumgenäht, ein Stück Kette oben an der Oese befestigt, dieses mit einem starken Tau verbunden und nun konnte es losgehen.

Die Aufregung, die sich unsrer schwaren Kru-Boys bemächtigte, ist gradezu unschilderbar; die ganze eingedämmte Bestialität der Negerrasse brach mit einem Male mächtig hervor: sie heulten und schrieen wie die wilden Thiere einer Menagerie bei Beginn der Fütterung, sie fletschten die Zähne, schlugen sich mit den Fäusten vor die Brust, sie zitterten und zeterten, daß wirklich kräftige Seemanns-Nerven dazu gehörten, um bei diesem unerhört widerlichen Anblicke ruhig zu bleiben. Mit den N'cassingo's, jenen gefürchteten Peitschen aus Flußpferd-Haut, in der Hand,

übernimmt Tricupis, wie schon gemeldet, das Präsidium und die Finanzen, und Dragumis das Ministerium des Aeußern; Theotokis Inneres, Limopulos Justiz, Thomados Krieg, Skuludis Marine und Kossonakos Unterricht.

Großbritannien.

London, 24. Juni. Lord Salisbury hat die Erklärung abgegeben, daß er den Herzogstitel, welchen die Königin ihn anbieten ließ, nicht annehmen könne. — Das Manifest Gladstone's sagt, die wichtigsten Punkte der Irlandfrage seien die, die Lage der Arbeiter zu verbessern, die Arbeitszeit abzukürzen, ein Gesetz über die billigste Gemeindeverwaltung, die Schaffung kleinbäuerlichen Grundbesitzes und der Eintritt fürs allgemeine Stimmrecht.

Holland.

Amsterdam, 24. Juni. Die Regierung beabsichtigt sehr scharf gegen die sozialistischen Demonstranten und die Führer der Sozialisten vorzugehen, welche feindliche Manifestationen während der Reise der Königinnen organisirt haben. Es ist bereits eine Untersuchung wegen eines Hochverraths-Komplottes eingeleitet. Die öffentliche Meinung nimmt heftig gegen die Sozialisten Partei. Domela Nienwenhuis wurde gestern Abend von einer erregten Menge mißhandelt und konnte nur mit Mühe von einem regelrechten Lynchen gerettet werden.

Italien.

Venedig, 24. Juni. In Blassa bei Spezzia ist der gewesene Gemeinderath Rossi von Unbekannten, wie man annimmt aus politischen Gründen, erschossen worden. Die Polizei hat verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

Rom, 24. Juni. Im Prozesse Capriani erklärt der Staatsanwalt, die Verbände der Anarchisten seien gewöhnliche Verbrecherbündnisse; die Emeute am 1. Mai sei geplant gewesen. Der Staatsanwalt fordert die Anwendung von Strafen, wie solche wegen gemeiner Verbrechen vorgeschrieben. — Der Präfekt des königlichen Schlosses in Palermo, Commandeur Sirovich ist auf offener Straße von einem strafweise entlassenen Schutzmann durch fünf Schüsse tödtlich verwundet worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Juni. Wie die „Polit. Corresp." aus Petersburg meldet, beabsichtigt die russische Regierung ihre Flotte im Kaspischen Meere ansehnlich zu verstärken. — Die „W. A. Z." will erfahren haben, daß der russische Spion Hendigery seine falschen Denunziationen mit Wissen und im Auftrage der Machthaber in Warschau verfaßt habe, denen es im Interesse ihrer Stellungen daran gelegen ist, Nachrichten über drohende Verschwörungen in Polen zu verbreiten. Hendigery dürfte ausgeliefert werden. — Seitens der Deutsch-Nationalen waren bei der Abreise des Fürsten Bismarck ähnliche Demonstrationen geplant, wie solche bei seiner Ankunft inscenirt wurden. Die Polizei hatte indeß den Bahnhof abgesperrt und so jeden Zwischenfall verhindert. Eine Anzahl deutsch-nationaler Studenten fuhr indeß auf Fahrkarten eine Strecke mit demselben Zuge und brachte dem Fürsten Ovationen dar.

Czernowitz, 24. Juni. Die Polizei verhaftete eine Falschmünzerbande, welche sich lange Zeit mit der Herstellung und Verausgabung falscher Silbergulden befaßte. Sämmtliche Herstellungsapparate und viele Falsifikate sind mit Beschlag belegt worden.

Rußland.

Petersburg, 23. Juni. Nach der „Börsenzeitung" wird der Finanzminister Wyschnegradski, nach seiner Rückkehr von Stockholm nur noch die oberste Leitung der Geschäfte beibehalten.

Warschau, 24. Juni. Wie gerüchtweise verlautet, hat der Zar seine Absicht nach Warschau zu kommen, wegen angeblich revolutionärer Umtriebe in Congreßpolen, aufgegeben.

Die Industriellen von Lodz, der bedeutendsten russischen Fabrikstadt, beschlossen eine Imendiateingabe an den Zaren, damit ausländische Fabrikmeister und Werkführer, die laut Verfügung des Generalgouverneurs Gurko wegen Unkenntniß der russischen Sprache Polen am 1. Januar 1893 verlassen müssen, noch 3 Jahre in ihren Stellungen belassen werden. Die Eingabe soll dem Kaiser persönlich überreicht werden. — Kaiser Alexander will sich, wie sein Vater, den Ehrennamen „Zarbefreier" verdienen. Da die Leibeigenschaft in Rußland bereits aufgehoben ist, mußte man sich andere Leute aussuchen und fand sie auch. Der Zar befreite die Kalmücken. In Astrachen fand dieser Tage auf dem Kalmückenbazar die Verlesung des Befehls statt, dem zufolge das gemeine Volk der Kalmücken von den herrschenden Klassen unabhängig erklärt wurde. Den Kalmücken ist die Befreiung sicher zu gönnen; nur wäre es wünschenswerth, wenn in Petersburg daran gedacht würde, daß auch die übrigen Bewohner Rußlands noch sehr viele Freiheiten vermissen, die den übrigen Kulturvölkern längst unentbehrlich geworden sind.

Afrika.

Die Boern suchen Portugal die Sorge wenigstens um eine seiner afrikanischen Kolonieen zu erleichtern: Sie sind nämlich in das portugiesische Angola eingedrungen und haben dort eine Republik ausgerufen. Die Bedeutung dieser Mittheilung liegt in der unbestrittenen Thatsache, daß die Portugiesen nicht im Stande sind, die Eindringlinge aus ihrem Gebiet zu vertreiben. Die Boern beanspruchen das Territorium als Belohnung für früher den Portugiesen gegen Eingeborene erwiesene Dienste.

Provinzial-Nachrichten.

— **Konitz,** 23. Juni. In der Nähe unserer Stadt hatte Herr Gutsbesitzer Redes kürzlich einige Steinkistengräber entdeckt, deren obere Deckplatte durch den Pflug getroffen worden war. Vier derselben, die noch ganz unberührt waren, wurden am 22. Juni im Beisein einiger Freunde heimischer Alterthümer geöffnet. Die Gräber waren, wie das „Kon. Tagebl." berichtet, sorgfältig aus sauber gespaltenen Steinen gebaut, so daß eine Steinplatte den Boden der Kiste bildete, in welcher die Urnen standen, 4 rückwärts durch Feldsteine gestützte Steinplatten, nicht gerade immer rechtwinkelig, die Kiste gestalteten und ein die 4 oberen Kanten überragender Stein, dessen untere Fläche wenigstens eben war, als Decke diente. In einem dieser Gräber standen 4 Urnen von verschiedener Größe, in den übrigen je eine. Die Urnen waren fast alle aus ungebranntem oder sehr schwach gebranntem eisenhaltigen Thon gefertigt. Sie konnten zwar von dem sie umgebenden Sande vollständig frei gemacht, ihre Form und Größe also festgestellt, aber nicht gerettet werden, da sie kaum die geringste Berührung vertrugen. Die größten waren etwa 22 Centimeter hoch und hatten in der größten Ausbauchung einen Durchmesser von etwa 27 Centimeter, Boden und Oeffnung nur 12 Centimeter Durchmesser. Die Form war zwiebelähnlich. Die Grabstätte ist allem Anschein nach ca. zwei Jahrtausende alt.

— **Aus dem Kreise Pr. Holland**, 22. Juni. Viele Besitzer und Eigenhäusler von Borchertsdorf und Umgegend stehen heute verzagt und muthlos vor ihren Feldern. Dieselben standen gestern Mittags noch in üppiger Pracht und Nachmittags 4 Uhr war alles durch einen furchtbaren Hagelschlag zur Wüste geworden. Seit 43 Jahren ist über jene Fluren kein derartiges Unwetter gekommen, deshalb hatten sich Alle in Sicherheit gewiegt, nur wenige hatten ihr Getreide versichert. In Borchertsdorf fielen die Stücke von fast Hühnereigröße. Kein Fenster blieb ganz. Die Obstbäume stehen zerknickt und ihres Blätterschmuckes beraubt da. An Hausthieren sind verschiedentlich Verluste zu verzeichnen. Pferden und Rindern sind wallnußgroße Beulen aufgeschlagen und die Störche auf den Nestern wurden getödtet. (E. Z.)

— **Insterburg,** 23. Juni. Heute früh 9 Uhr begann die Verhandlung wider den Proviantamts-Rendanten Wilhelm Gleiß aus Stallupönen wegen wiederholter Unterschlagung im Amte und in Bezug darauf unrichtiger Führung eines zur Controlle der Einnahmen und Ausgaben bestimmten Register, sowie Vorlegung unrichtiger Beläge zu demselben. 114 Zeugen, darunter die Herren Intendanturrath Obst-Königsberg, Proviantamtsdirector Haubold von daselbst und Proviantamtscontrolleur Andrae, sind geladen. Nach einer Mittheilung des Herrn Vorsitzenden wird dieser Straffall mindestens 5 Tage in Anspruch nehmen.

— **Königsberg,** 23. Juni. Heute Nachmittag fand unter zahlreicher Betheiligung von Offizieren des 1. Armeecorps die Einweihung des von Professor Reusch entworfenen Denkmals für den vor einem Jahre verstorbenen General Bronsart v. Schellendorf auf dem Gute der Wittwe des Generals in Schettnienen statt. Der Feier wohnten die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, die Oberpräsidenten von Ost- und Westpreußen, Vertreter der Universität und der Kaufmannschaft, sowie eine Militärdeputation aus Danzig bei. Oberpfarrer Thiel hielt die Weihrede. Der commandirende General des 1. Armeecorps v. Werder übergab das Denkmal namens des Offiziercorps des 1. Armeecorps der Wittwe des Generals. — Eine ebenso heitere als seltsame Szene ereignete sich, wie der „Kgsb. Allg. Ztg." von mehreren Augenzeugen berichtet wird, gestern auf dem Oberteiche in der Nähe des Roßgärter Thores. Dort sahen Passanten um 9 Uhr Abends in der Nähe des Ufers am Wrangelthurm einen gekenterten Kahn, sogenannten Seelenverkäufer, und nebenher zwei Ruder schwimmen. Nichts konnte hier näher liegen, als die Vermuthung eines Unglücksfalles, und mehrere Herren eilten denn auch von der Chaussee sofort zur Hilfe herbei. In der That gewahrten sie bald einen vollständig angekleideten jungen Mann, der sich augenscheinlich mit großen Anstrengungen durch das Wasser nach dem Ufer hinarbeitete. Zwei Herren warfen bereits ihre Röcke ab, um sich in die Fluthen zu stürzen, als der junge Mann ihnen zurief, dieses nicht zu thun, da er sich kräftig genug fühle, um allein das Ufer zu erreichen. Dieses geschah, und nun erzählte der junge Mann lächelnd, daß er weder verunglückt noch ein Selbstmordcandidat sei, sondern das Boot, wie er es schon öfter gethan, selbst zum Kentern gebracht habe um sich für einen Unglücksfall im Schwimmen mit Kleidern zu üben. Er dankte darauf für die beabsichtigte Hilfe, stürzte sich, ehe die Herren sich's versahen, wieder, wie er ging und stand, ins Wasser, erreichte den Kahn, brachte diesen in seine regelrechte Lage, schwang sich hinein und ruderte, seine Mütze schwenkend, die er gleichfalls aufgefischt hatte, trällernd davon.

— **Argenau,** 23. Juni. Heute Nachmittag erschoß sich in seiner Wohnung der Bäckermeister Arndt. Zerrüttete Verhältnisse trieben den Mann in den Tod. Allgemein bedauert man den Fall, da der Mann eine Frau und sieben kleine Kinder hinterläßt.

Locales.

Thorn, den 25. Juni 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juni.	26. 1407.	Der Rath von Culm bittet den zu Thorn um Zusendung des Scharfrichters unter Uebernahme der üblichen Garantie für denselben.
„	26. 1478.	Der Rath von Neumark berichtet, daß Strasburg vom Orden eingenommen sei, der Hochmeister komme nun wahrscheinlich nach Neumark; was geschehen solle?
„	27. 1561.	Erscheint das erste Werk der durch Stroband gehobenen Rathsbuchdruckerei, eine Confessio Augustana.
„	27. 1628.	Der Landtag zu Culm bemüht sich vergeblich den Frieden oder doch einen Waffenstillstand mit den Schweden (Gustav Adolph) zu vermitteln.

— **Coppernikus-Verein.** Die Sitzung für den Monat Juni war Dienstag, den 21. Juni Abends im Locale des Artushofes. Unter den vorliegenden literarischen Eingängen befanden sich astronomische Mittheilungen der Königlichen Sternwarte in Göttingen. — Gymnasial-Lehrer Semrau wurde als Mitglied des Vereins aufgenommen. — Zu dem Bau des Göthe- und Schiller-Archivs in Weimar, welches durch Anregung der Göthe-Gesellschaft, gelegentlich der im October d. J. stattfindenden goldenen Hochzeit des großherzoglich sächsischen Paares, errichtet werden soll, wird Seitens des Vereins ein Beitrag von 30 M. beschlossen. — Zur Abhaltung öffentlicher Vorträge im kommenden Winter, sollen die Anordnungen getroffen werden. — Es wurde berichtet über die Auffindung eines zu zwei steinernen Ritterfiguren in der Marienkirche gehörenden Bruchstückes. Der Verein beschließt, dasselbe zu erwerben und in der Marienkirche befestigen zu lassen. Es wurde hierbei noch auf mehrere in hiesiger Stadt befindliche Grabsteine hingewiesen. — — — Den Vortrag hielt Konrektor Matzdorf über das französische Volksschulwesen. Die Grundlage desselben, den Begriff des allgemeinen Unterrichts, als einer Nationalsache, verdankt Frankreich der Revolution v. J. 1789. Die drei assemblées haben in großen Linien die Richtung bezeichnet, in welcher sich in der Folgezeit die Fortschritte bewegten. Die damals geplanten Reformen haben aber erst in Folge der Katastrophe des Jahres 1870/71 unter der dritten Republik ihre Verwirklichung gefunden. Der Unterricht wird jetzt in vier Arten, die alle schulgeldfrei sind, ertheilt: in den sogenannten Mutter- und Kleinkinderschulen, die etwa unsern Kindergärten entsprechen, in den eigentlichen Volksschulen, obligatorisch vom 6. bis zum 12. resp. 13. Jahre, in den höheren Volksschulen und in den Handarbeits- und Lehrlingsschulen mit täglich 7—9stündiger Arbeitszeit und 3jährigem Kursus für Schüler von 12—18 Jahren. Besonders große Fürsorge läßt der Staat letzteren — auch für das weibliche Geschlecht bestehen solche — angedeihen. Der konfessionelle Religionsunterricht ist aus der Schule verdrängt, an seine Stelle tritt der Moralunterricht. Für die religiöse Unterweisung außerhalb der Schule durch die Geistlichen fällt an jedem Donnerstag der Schulunterricht aus. Belehrungen über die politischen und administrativen Verhältnisse des Landes, über Rechtspflege u. dgl. werden in der sogenannten Bürgerlehre gegeben. Seminarien, in denen ein vermittelndes Prinzip zwischen dem absoluten Internat u. Externat herrscht, besitzt jedes Departement zwei, eins für Lehrer und eins für Lehrerinnen. Die Rolle der Lehrerinnen ist bedeutend größer als bei uns, da dieselben fast ausschließlich an den Kleinkinder-, an den Mädchen- und an den gemischten Schulen, von denen letztere nur an Orten unter 500 Einwohner bestehen dürfen, unterrichten. Die Seminarlehrer, Direktoren und Inspektoren rekrutieren sich aus dem Volksschullehrerstande und werden auf besonderen Anstalten mit 3jährigem Kursus vorgebildet. Von großer Bedeutung für die gedeihliche Entwicklung des Unterrichtswesens ist der Unterrichtsrath, dessen Zusammensetzung und Thätigkeit von dem Vortragenden näher geschildert wurde.

(!!) **Einen vollen, uneingeschränkten Erfolg** hatte das Victoria-Theater-Ensemble gestern zu verzeichnen. Das gut besetzte Haus folgte mit von Act zu Act sich steigernder Heiterkeit der tollen Posse „König Krause", welche in den vorzüglich vorgetragenen und auch durch lauten Beifall ausgezeichneten Couplets ihren Höhepunkt erreichte. Wir sind nunmehr überzeugt, daß die unter Director Krummschmidts Leitung vereinigte Künstlerschaar in allen Sätteln gerecht ist, und sehen mit Spannung der heutigen Aufführung des „Nathan" entgegen. — Die Geschäftsleitung autorisirt uns noch mitzutheilen, daß auch für die correcte Vertheilung der Plätze und Billets nunmehr endgiltig Sorge getragen ist. — Da Herrn Director Krummschmidt's Pacht-Contract eigentlich erst vom 1. Juli läuft, so muß morgen die Vorstellung ausfallen; der hiesige Pius-Verein hat zu morgen alle Räume für sein Gartenfest gemiethet.

*** **Herr Dr. Czeslaw Czynski** wird seine letzte occultistische Soirée morgen, Sonntag Abend, im großen Saale des „Artushof" veranstalten. Das große Interesse, welches der Herr mit seinen vorzüglichen Experimenten hierorts erweckt hat, wird in einem vollbesetzten Hause sich zu erkennen geben. Aus dem Ertrage seiner Vorstellung im „Museum" hat Herr Dr. Czynski übrigens 25 Mk. zu Händen des Herrn Bürgermeisters für unsere Armen deponirt.

|X| **Im Schützenhause** concertirte gestern das erste österreich-ungarische Orchester vor gut gefülltem Saale. Ein Herr blies ein Pistonsolo mit schönem Ansatze und Tone, Fräulein Hewanna Urban spielte ein Solo auf der Tischgeige und erntete dafür reichen Beifall. Das zahlreiche Publikum folgte den immerhin eigenartigen Leistungen der Künstler mit vielem Interesse.

4 **In dem neuerbauten,** nunmehr fertiggestellten hocheleganten Pavillon, welchen Herr Lohmeyer in dem prächtigen Garten seines „Elysium" hat bauen lassen, fand gestern die solenne Abschiedsfeier statt, welche die Chargirten seiner Schwadron für den aus dem Dienste scheidenden Rittmeister Grafen Wrangel veranstaltet hatten. Der Festraum war glänzend mit Lampions und Kränzen dekorirt und das vor-

---

trieben wir sie immer wieder nach Vorderdeck zurück, und mancher Hieb saß bei dieser Gelegenheit. Endlich waren alle Vorbereitungen getroffen, und von kräftigen Fäusten geschleudert, flog der Angelhaken weit über Bord und begann langsam zu sinken. Einige Sekunden peinlichster Erwartung folgten. Plötzlich sahen wir etwas Weißes blinken: ein Hai hatte sich auf den Rücken geworfen, um den Köder zu verschlingen. Das Haltetau straffte sich, und „Er hat gebissen, er hat gebissen" hallte es in allen Sprachen und Idiomen über das Deck. Nun waren die Schwarzen nicht mehr zu bändigen. Wie die Wahnsinnigen stürzten sie auf das Tau los, hundert Hände packten an und zogen, und zogen, bis der Kopf eines strammen Hais über dem Wasser sichtbar wurde. „Halt, halt," schrie der Bootsmann, „er hat den Haken nur an der Seite sich durchgebissen; langsam, langsam; der Haken reißt aus." Aber was half's? Immer höher kam der Kopf; schon war er über der Reling sichtbar. Mit gewaltiger Kraft schlug der Hai mit seinem Schwanze gegen die Schiffswand, daß der ganze Kahn dröhnte. „Er reißt aus!" sagte nun auch der erfahrene Volkhausen, unser tüchtiger Chef-Ingenieur. Schnell sprang ich hinunter in meine Kabine, ergriff meinen schweren 11 mm Revolver und kam wieder an Deck. Kurz hintereinander feuerte ich die acht Schüsse in den offenen Rachen des Unthiers, gegen das Gehirn hinzielend, da — gab es einen Krach als wenn eine Raae brach, und plumps! fiel der Hai in's Wasser zurück — — und ward nicht mehr gesehn! — Na, das gab einen schönen Katzenjammer! In merkwürdiger Uebereinstimmung sah man wohl ein Dutzend linke Hände in die Höhe fahren und à tempo hinter den respektiven Ohren kratzen; schneller aber noch hoben sich ein halb Dutzend mit N'cassingo's bewehrte rechte Hände und droschen zwischen die schwarze „bagage" (bäggätsch), bis sie das Midship frei gaben. Jetzt übernahm Volkhausen das Commando. Die Angel wurde eingeholt, der Haken und Köder wieder in Ordnung gebracht, das Ende des Taues um die Rolle der Dampfwinde befestigt und nun wurde ein neuer Versuch gemacht. Aber — es biß nicht! Ich lud meine Waffe aufs Neue, stärkte meinen innern Menschen durch verschiedene „tree stars Cognacs" und wartete geduldig eine Viertelstunde. — Geduld gehört zum Angeln, daß weiß jeder Kaulbars-Angler am grünen Strand der Weichsel. Da, auf einmal gab es einen Klang, als wenn eine Baß-Seite angespannt wird, und „Er sitzt" jubelte es von allen Ecken und Kanten. Hageldicht sausten die Hiebe auf die Nigger-Schädel; endlich ein Augenblick Ruhe. Gewaltig zerrte der Hai an dem Tau, aber kaltblütig kommandierte V. „Heb, an!" Die Dampf-Winch rasselte, langsam und stetig wickelte sich das Tau auf, und nun erschien der ekle Kopf eines tüchtigen Hai über der Reling. „Stopp" befahl V. Die Maschine hielt. Längst standen der Bootsmann, der Zimmermann und ein paar weiße Matrosen mit einer starken Spiere bereit, und „Eins — und Zwei — und Drei!" Damit stießen sie die starke Stange in den durch den großen Haken offen gehaltenen Rachen des Hai immer tiefer, tiefer durch den ganzen Leib des Fisches. „So!" lachte vergnügt der Bootsmann. „Heb' auf" kommandirte V., und hoch schwebte unser Fang über Deck; „la' go!" Damit legte er sich hübsch artig flach auf's Deck. Durch die etwas unhöfliche, aber eminent praktische Vorsichtsmaßregel des Zimmermanns war der Hai verhindert, seine gefürchteten Schwanzschläge auszutheilen; so trat ich ruhig heran und sagte: „So, jetzt handelt es sich darum, ein an Bord befindliches Wesen vom Leben zum Tode zu bringen. Das ist bekanntlich ein- für allemal die Aufgabe des Schiffsarztes! Also, Kinder, laßt mich auch mal 'ran! Ich übernehme den Patienten und das Kommando!"

(Schluß folgt.)

zügliche Souper unterstützte die animirte Stimmung, welche ein erfreuliches Einvernehmen und das herzliche Verhältniß zwischen Vorgesetzten und Untergebenen dokumentirte.

× **Der Bezirks-Eisenbahnrath** für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg tagte am Mittwoch in Bromberg unter dem Vorsitz des Eisenbahn-Direktionspräsidenten Pape. Beschlossen wurde auf Antrag des Herrn Generalsecretär Kreiß-Königsberg, an den Minister der öffentlichen Arbeiten die Bitte zu richten, daß derselbe die für den Landes-Eisenbahnrath bestimmten Drucksachen und die Protokolle über die Verhandlungen dieser Körperschaft den Mitgliedern des Bezirks-Eisenbahnrathes oder wenigstens denjenigen Körperschaften zugänglich machen möge, welche im Bezirks-Eisenbahnrath vertreten sind. Ein Antrag, daß zu allen Wagen, welche zur Befrachtung von Holz benutzt werden, die erforderlichen passenden Rungen, an welchen Ketten zum Ueberhaken befestigt sind, angeschafft und diese zum Wagen gehörend dem Absender kostenfrei geliefert werden, wurde angenommen. Die Vorlagen der Direktion: 1) über Gewährung der billigen Ausnahme-Frachtsätze für russisches Getreide zur überseeischen Ausfuhr auch für den Fall, daß dies Getreide nicht in ursprünglicher Form, sondern erst nachdem es auf inländischen Mühlen zu Mehl vermahlen worden ist, als solches seewärts ausgeführt und 2) über Frachtermäßigungen für inländisches Getreide, welches nach den östlichen Hafenplätzen befördert, daselbst vermahlen und als Mehl über See ausgeführt wird, — wurden vertagt und eine Kommission gewählt, welche unter Zuziehung von Sachverständigen die beiden Vorlagen berathen soll. — Bei der Feststellung des Winterfahrplans kamen wesentliche Veränderungen nicht vor. Vorgesehen ist nur ein Zusammenschluß der Züge Nr. 51 Stettin-Danzig, Nr. 82 Dirschau-Bromberg und Nr. 94|52 Bromberg-Posen Zwecks Herstellung einer Abendverbindung von Danzig-Dirschau-Bromberg nach Posen-Breslau. Der Zug, der Abends von Danzig über Dirschau bisher in Bromberg Abends 11 Uhr 14 Min. eintraf, soll nach dem neuen Winterfahrplan bereits Abends 10 Uhr 48 Min. in Bromberg eintreffen. Es muß davon abgesehen werden, in den durchgehenden Nebenbahnzügen außer dem Raucher- und Nichtraucher-Abtheil noch ein Frauen-Abtheil 2. und 3. Klasse einzuführen. Es ist jedoch zur Erwägung gekommen, ob nicht unter Beibehaltung der Raucher-Abtheils 2. Kl. das Nichtraucher-Abtheil 2. Kl. in ein Frauen-Abtheil umgewandelt werden könnte. Zu dem Zwecke werden zur Zeit auf der Strecke Allenstein-Kobbelbude Erhebungen angestellt, nach deren Abschluß weitere Mittheilung gemacht werden wird. Die Einfuhr englischer Kohlen, westfälischen und englischen Kokes über die Ostseehäfen, hauptsächlich nach den Provinzen West- und Ostpreußen, Pommern und Posen durch Ermäßigung der Eisenbahntarife für dieselben von jenen Häfen ab zu erleichtern, kann nicht Folge gegeben werden.

♃ **Nach einem Bericht** des Regierungs- und Gewerbe-Raths Sack in Königsberg bezahlen die verheiratheten Arbeiter in den größeren Städten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Durchschnitt an Miethszins noch immer über 20% ihres Einkommens. Der Mangel kleinerer und gesunder Wohnungen von einer Stube und Küche macht sich besonders in Königsberg fühlbar. Bei den hohen Preisen des Grund und Bodens innerhalb der Stadt sind Unternehmungen zum Bau von zweckmäßigen Arbeiterhäusern nur sehr schwierig einzuleiten, und außerhalb der Festungswerke erschweren die ungünstigen Bodenverhältnisse und die Bestimmungen des Rayongesetzes die Entwickelung einer etwa nach dieser Richtung hin rege werdenden Baulust. Einige größere Fabriken wären schon längst mit der Einrichtung von kleinen Wohnungen vorgegangen, wenn sich die Kosten aus diesen Gründen nicht gar zu unverhältnißmäßig hoch stellten. Die Schlafstellen der Ziegelarbeiter, denen die große Entfernung ihres Wohnsitzes eine allabendliche Rückkehr nach demselben von der Arbeitsstelle nicht gestattet, bieten ein wenig erfreuliches Bild; nur in wenigen Fällen werden den Arbeitern von den Arbeitgebern wollene Decken zur Verfügung gestellt; Waschgelegenheiten seien in den Ziegeleien nirgends vorhanden.

— **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung wurde die Strafsache gegen den Wirthschafter Julius Czaplinski aus Kowalik wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Das der Anklage zu Grunde liegende Sachverhältniß ist folgendes: Im Sommer 1889 pachtete der Fleischer Johann Ewertowski aus Kowalik von den Besitzer Frank'schen Eheleuten aus Kowalik ein Kruggrundstück. Vertragsmäßig sollte Ewertowski in das Pachtgrundstück am 11. November 1889 einziehen. Da das Dach des gepachteten Grundstücks schadhaft und deshalb unbewohnbar war, trat Ewertowski von dem Vertrage zurück und verlangte von Frank die Rückzahlnng des von ihm bereits erlegten Pachtzinses mit 120 Mark und der Caution von 100 Mark zurück. Frank zahlte nicht gütlich und verklagte ihn deshalb Ewertowski. In diesem Prozesse wandte Frank ein, daß das Kruggrundstück sehr wohl bewohnbar gewesen sei; es seien nur einige Sparren des Daches zerbrochen gewesen. Dieser Schaden hätte sich aber sehr beld reparieren lassen. Zum Erweise seiner Behauptungen berief er sich auf das Zeugniß des Angeklagten. Dieser bestätigte die Angaben des Frank auch zeugeneidlich, während von Ewertowski benannte Zeugen eidlich bekundeten, das Dach des Kruggrundstücks sei derart schadhaft gewesen, daß das Grundstück nicht bewohnbar gewesen sei. Der Aussage des Angeklagten wurde vom Prozeßgericht weniger Glauben beigemessen, wie den übrigen Zeugenaussagen und es wurde infolge dessen Frank zur Zahlung der 220 Mark verurtheilt. Gegen diese Verurtheilung legte Frank Berufung ein. In der demnächst bei dem Landgerichte hier stattgehabten Verhandlung behauptete Ewertowski, er sei ferner noch aus dem Grunde vom Vertrage abzustehen berechtigt gewesen, weil Frank ihm das Gebäude als Krug verpachtet und sich verpflichtet habe, für die Ertheilung des Schankconsenses Sorge zu tragen. Dieser Consens sei ihm nicht ertheilt worden. Frank bestritt, diese Verpflichtung übernommen zu haben und berief sich dafür, daß eine solche Verabredung nicht getroffen worden sei, wiederum auf das Zeugniß des Angeklagten. Auch diese Angabe des Frank bestätigte Angeklagter als Zeuge, indem er sich auf den bereits geleisteten Zeugeneid berief. Beide Aussagen des Angeklagten sollen unwahr und wider besseres Wissen abgegeben sein. Angeklagter bestreitet dies. Die Beweisaufnahme reichte nicht aus, um die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten zu überführen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

♄ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt die Arbeiterfrau Auguste Kuligowski geb. Rahn aus Gr. Mocker wegen 1 einfachen Diebstahl im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Wilhelm Becker aus Brzeczka z. Z. in Haft wegen Diebstahls und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Gesammtstrafe von 3 Monaten 1 Woche Gefängniß, der Besitzer Christian Becker von daher wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, versuchter Befreiung eines Gefangenen und Bedrohung zu einer Gesammtstrafe von 14 Tagen Gefängniß, der Tagelöhner Carl Wojahn aus Kl. Czyste, z. Z. in Haft wegen 2 einfacher Diebstähle zu einer Gesammtstrafe von 4 Monaten 2 Wochen Gefängniß, wovon 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Der Arbeiter Carl Jung aus Culm wegen eines einfachen Diebstahls zu 6 Wochen Gefängniß, der Maurergeselle und Arbeiter Daniel Otto ohne festen Wohnsitz z. Z. in Haft wegen 2 einfacher und 1 versuchten einfachen Diebstahl im wiederholten Rückfalle zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre, Stellung unter Polizeiaufsicht und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Die Wittwe Marianna Kieligowska geb. Galczewska aus Briesen wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Die Strafsache gegen den Schmiedegesellen Josef Jachowski aus Inowrazlaw wegen Branntweinsteuer-Defraudation und gegen den Arbeitersohn Adolf Mischke aus Kl. Czyste wegen Diebstahls wurde vertagt.

— **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Kl. Bahnhof, ein schwarzer Regenschirm auf dem Altstädt. Markt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden drei Personen.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 26. Juni: Theils heiteres, theils wolkiges, ziemlich kühles Wetter, ohne erhebliche Niederschläge und mit abnehmender Windstärke.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Paris, 25. Juni. Der „Figaro" bringt die sensationelle Meldung, daß Kaiser Wilhelm sich in Folge hochwichtiger Beschlüsse, welche gelegentlich der Anwesenheit König Humberts in Berlin gefaßt sind, über Kiel nach London begeben wird. Der Kaiserbesuch soll Ereignisse zur Folge haben, deren Tragweite noch unübersehbar ist.

Hendaye, 25. Juni. Nach brieflichen Nachrichten ist eine ausgebreitete karlistische Agitation in ganz Nord-Spanien organisirt. Man plant in den Provinzial-Städten republikanische Massenmeetings.

Warschau, 25. Juni, 2 Uhr 11 Min. Nachmittags. Wasserstand heute 1,80 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 24. Juni. Rektor Ahlwardt wurde gestern Nachmittag von Neuem verhaftet, nachdem das Kammergericht den Beschluß der Strafkammer, nach welchem Ahlwardt gegen eine Kaution von 10 000 Mark freigelassen, aufgehoben.

Brüssel, 24. Juni. Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des Weihbischofs Derouſt von Tunis, welcher im päpstlichen Auftrage hier weilte. Derselbe hat sich in einem Anfalle von Geistesstörung mit Strychnin vergiftet.

Hendaye, 24. Juni. Die Isolirung Madrids durch den Ausstand der Telegraphen-Beamten dauert fort. Barcelona, Saragossa, Sevilla, Valladolid und Burgos sind von jedem Telegraphen-Verkehr vollständig abgeschnitten. Die Zahl der ausständischen Telegraphisten beträgt 3000. — 400 unerfahrene Frauen und wenige Soldaten versehen nothdürftig den Staatsdienst. Neue Ausstände sind auch in Bilbao und Corunna ausgebrochen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 25. Juni.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Wetter sehr windig.
Weizen etwas fester, 117/120pfd hell 200/202 M. 121 23pfd. hell 204/207 M. 124|26pfd. hell 208|212 M. feiner über Notiz.
Roggen etwas fester, 112/13pfd 180 M. 114/116pfd. 183/185 M
Gerste ohne Handel
Hafer sehr fest 156/58 M.
Wicken 110/112 M.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 24. Juni.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	18	20	18	40
do. „ 2.	17	20	17	40
Kaiserauszugmehl	18	60	18	80
Mehl 000	17	60	17	80
do. 00 weiß Band	15	40	15	60
Mehl 00 gelb Band	15	—	15	20
Brodmehl	14	—	14	20
Mehl	12	60	12	60
Futtermehl	6	20	6	40
Kleie	5	40	5	60
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	15	—	15	40
do. 0/1	14	20	14	60
Mehl I	13	60	14	–
do. II	9	–	9	—
Commißmehl	12	60	12	80
Schrot	11	20	11	40
Kleie	6	20	6	20
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	18		18	50
do. „ 2	16	50	17	—
do. „ 3	15	50	16	–
do. „ 4	14	50	15	—
do. „ 5	14	—	14	50
do. „ 6	13	50	14	—
do. grobe	12	50	12	50
Grütze Nr. 1	14	—	14	50
do. „ 2	13	—	13	50
do. „ 3	12	50	13	—
Kochmehl	12	—	12	—
Futtermehl	6	20	6	20
Buchweizengrütze I	17	80	17	80
do. II	17	40	17	40

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 20 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25 Juni

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		25. 6. 92.	24. 6. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	204,75	204,—
	Wechsel auf Warschau kurz	204,90	203,95
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,70	100,60
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	64,50	64,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,90	62,60
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	96,20	96,20
	Disconto Commandit Antheile	192,—	192,80
	Oesterr. Creditactien	168,—	169,10
	Oesterreichische Banknoten	170,80	170,75
Weizen:	Juni	181,50	180,25
	Juli-August	181,50	180,25
	loco in New-York	91¾	91⅞
Roggen:	loco	199,—	192,—
	Juni	203,—	199,50
	Juni-Juli	195,70	193,20
	Juli-August	185,20	183,—
Rüböl:	Juni	— —	52,30
	Sept.-Octb.	52,90	52,70
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	37 50	37,50
	70er Juni-Juli	36,10	36,10
	70er August-Sept.	36,90	36,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.

Heute Nacht 1¾ Uhr erlöste der Tod nach drei Monate langem, schweren Leiden unseren innig geliebten Vater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, den Ingenieur

Nicolaus Kleefoot

im 64. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Mocker, 25. Juni 1892.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 28. Juni nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus nach dem St. Georgen-Kirchhofe statt.

Nachruf.

Heute früh 2 Uhr verschied hierselbst der Ingenieur

Nicolaus Kleefoot

im 64. Lebensjahre. Wir verlieren an ihm einen Beamten, welcher 16 Jahre hindurch gewissenhaft und treu mit hingebendem Fleiß in unserm Geschäfte thätig war, sowie einen Collegen, welcher stets durch sein offenherziges und freundliches Entgegenkommen uns lieb und werth war.

Mocker, den 25 Juni 1892.

Born & Schütze
und die Beamten.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 28. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Nußbaum-Schreibsecretär, 1 dito Wäsche-Spind, 1 dito Kleiderspind, 1 dito Sophatisch mit Plüschdecke, 1 Plüschsopha u. 2 Sesseln, 2 Spiegel mit Consolen, 4 Rohrstühle, 1 Teppich, 1 Dutzend silberne Eßlöffel, 8 kupferne Kessel, 1 Eisspind, 12 Restaurationstische, 1 Silberspind, 1 Bierapparat, 1 Glasspind, Regulator, Fauteuils, 11 Wiener Stühle, 26 Rohrstühle, Garderobenhalter, 3 Gaslampen, 50 verschiedene Gläser, 2 Dutzend Bieruntersätze

und verschiedenes Anderes mehr öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkaufen.

Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst: **ein Pferd, eine Häkselmaschine, einen Wagen, zwölf Hühner, einen Photographie-Apparat und zwanzig Dtzd. Messer und Gabeln** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 25. Juni 1892.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Medicinalweine
Ungarwein-Export-Gesellschaft
Baden Wien.
Dessertweine.

Depot bei: J. Tomaszewski, Thorn, P. Haberer, Culmsee.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen usw. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller“.**

Avis!

Den geehrten Bewohnern von **Podgorz** und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich **Montag, den 27. Juni a. c.** eine **Filiale „im Schloesser'schen Hause“** eröffne.

Außer meinen **täglich frisch gerösteten Caffee's**, welche von Mk. 1,10, **rohe Caffee's** von 95 Pfg. p. Zollpfund offerire, werde daselbst auch **sämmtliche andere Colonialwaaren** zu Thorner Preisen abgeben, und werde ich wie bisher meinem Prinzip, nur beste Waaren zu den billigsten Engros-Preisen zu liefern, treu bleiben. Ein Preisverzeichniß folgt in Kürze.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Hochachtungsvoll

Ed. Raschkowski
in Firma 1. Wiener Caffee-Rösterei.

Georg Voss-Thorn
Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Der Herzogl. Dir. Rathke.



Aufträge von 20 Mk. an franco. Preislisten auf Wunsch umsonst.

Musikwerk Euphonium
24 tönig, mit 6 Freinoten Mark 24, Extranotenblätter à St Mk. 1.
Dasselbe mit Trommel oder Glockenspiel mit 6 Freinoten M. 36, Extranotenblätter à St. Mk 1.40.
Symphonions, Harmonikas etc.
liefert billigst
die Musikwaaren-Fabrik
von
Bernhard Oertel,
Gera, Reuss.

Aufträge von 20 M an franco.

Preislisten auf Wunsch umsonst.



Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch. Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit. Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen. Jedes Stück trägt meine volle Firma. Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toilettenseife) sowie in offenen Gewichtsstücken in **Thorn** bei **Anders & Co., A. Mazurkiewicz,** in **Mocker** bei **Bruno Bauer.**

Kieferne Bretter und Bohlen:

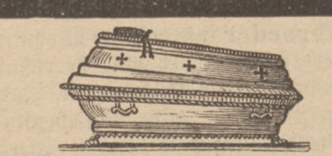
feine Tischlerwaare, II. Klasse, Zopf- und Brak-, sowie Mauerlatten, Kantholz x. werden **billigst ausverkauft.**

Julius Kusel.

Die beste
Nähmaschine
der Welt ist die Original-
„Singer“

monatliche Abzahlungen.

G. Neidlinger,
Hoflieferant,
Thorn, Bäckerstr. 35.



Metall- u. Holz-Särge
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

TAPETEN

in den neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen
R. Sultz, Mauerstr. 20

Zarte, weisse Haut,
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Dresden, à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, Seifenfabrik.
Apotheker Tacht.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte
J. Globig, Klein Mocker.

Oberhemden

zu 20 Pf., **Manschetten** zu 8 Pf. werden sauber gewaschen und geplättet.
Gerechtestr. 27, 1 Tr.

700 Mark

auf sichere Hypothek **gesucht.** Näh. bei Fr. Kutschke, Brb.-V., Mellinstr. 22.

Zur Uebernahme von

Schlosserarbeiten

empfiehlt sich
Rob. Majewski, Brombergerstr.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung des 15. Cursus in der **höheren Töchterschule,** Zimmer 27, II Treppen hoch, **Sonntag, d. 26. Juni 1892,** Vormittags 11 Uhr.

Neuer Cursus beginnt am **2. August cr.** Anmeldungen nehmen entgegen.

K. Marks, Tuchmacherstr. 4. **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 6.

von Janowski,

pract. Zahnarzt.
Thorn, Altst. Markt (n. der Post)

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- u. Sexual-System* sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Engl. Porter

von Barclay, Perkins & Co., London
sowie

Pale Ale

empfiehlt **M. Kopczynski,**
Rathhausgewölbe vis-à-vis der Post.

Meine **neu renovirte**

Kegelbahn

empfehle ich den geehrten Kegelschiebern zur gefl. Benutzung.

J. Bahl,
früher Putschbach's Restaurant,
Culmer-Vorstadt.

Räucher-Flundern

offerirt
Otto Hoppe,
Neuwintershagen bei Stolpmünde.



Gute geräucherte

Schinken

zu den billigsten Tagespreisen.
J. Walendowski,
Piaski b. Podgorz.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Halt! Mein lieber Freund! Halt!

Wo willst Du denn hin mit Deinen unsauberen Sachen? Da will ich Dir einen guten Rath geben! Geh' Du zu

Max Radzio, Baderstr. 4.

Da werden Herren- sow. Damengarderoben, Uniformen x. in jed. Stoff sauber chem. gereinigt, gefärbt, gerepat. u. W. ausgebess.

Junge Mädchen,

w. d. f. **Damenschneiderei** erlernen wollen, k. s. m. bei **M. Gadzikowska,** Modistin, **Strobandstr. 4, II Tr.**

Mehrere **tüchtige**

Maschinenschlosser,

ausschließlich mit **Reparaturen und Montagen von Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen** betraut, finden bei hohem Lohn von sofort dauernd Beschäftigung.

Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Victoria-Theater.

Direction Krummschmidt.
Sonntag, den 26. Juni 1892.
Kein Theater.

Montag, den 27. Juni 1892.

Großstadtluft.

Schwank in 4 Acten von Blumenthal und Kadelburg.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf des Hrn. Duszynski: Loge und die ersten acht Reihen im 1. Parquet 1 Mk. 25 Pf., 2. Parquet 1 Mk., Sperrsitz 80 Pf., 2. Rang 60 Pf.

An der Kasse: Loge und die ersten acht Reihen im 1. Parquet 1 Mk 50 Pf., 2. Parquet 1 Mk. 25 Pf., Sperrsitz 1 Mk., 2. Rang 75 Pf., Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Abonnements-Decaden: Loge 10 Mk., 1. Parquet 9 Mk., Sperrsitz 7 Mk. sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck,** sowie im Theater-Bureau und an der Abendkasse zu haben. — Die Decaden können zu jeder Vorstellung in **beliebiger** Anzahl in der Billet-Vorverkaufsstelle und an der Abendkasse eingetauscht werden.



ARTUSHOF THORN.

Sonntag, den 26. Juni,
Abends 8 Uhr:

Letzter Vortrag
über Okkultismus
des

Dr. Czeslaw Czynski.

Saalplätze. 1.—10. Reihe numerirt à 1 Mk., weitere Sitze à 50 Pf., Schülerbillets à 30 Pf.

Logen für Familien auf nur vorherige Bestellung bei Herrn Meyling à 6 Mark.

Garderobe ist abzugeben.
Rauchen während des Vortrages ist verboten.

Billets sind zu bekommen bei Herrn F. Duszynski, Herren Buchhändler Schwartz und Zablocki und in der Conditorei bei Herrn Tarrey.

Schützen-Garten.

Sonntag, den 26. Juni 1892,
Großes

Militär-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.

Fleischhauer,
Corpsführer.

Pius-Verein.

Sonntag, den 26. Juni 1892:

Sommerfest
im Victoria-Garten,

wozu die Katholiken Thorns und Umgegend eingeladen werden.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Mittwoch, den 29. Juni 1892,
Abends 8 Uhr

Vocal- und Instrumental-Concert
im Schützengarten.

Eintrittskarten für Mitglieder bei Herrn F. Menzel. **Nichtmitglieder** zahlen an der Kasse 50 Pf. pro Person.

Der Vorstand.

Sanitäts-  **Kolonne.**

Sonntag, 26., Nachm. 4 Uhr im Exercierhause unter Leitung des Herrn Dr. Wolpe, pünktlich, vollzählig.

Sonntag, den 26. Juni 1892:

Großes Tanzvergnügen
Brombergerstr. 50.

Ein Ladenglasschrank

mit Schiebefenster, gut erhalten, ist **sehr billig zu verkaufen.**
Breitestr 43 im Cigarrengeschäft.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 147.

Sonntag, den 26. Juni 1892.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

(85. Fortsetzung.)

Sie durchlebte Jahre aufs neue in diesen Stunden, ferne Jahre bis zur Gegenwart.

Wie mochten die guten Menschen, bei denen sie so lange die liebevollste Aufnahme genossen, sich um sie ängstigen, zumal Alex, der, wenn er es auch noch mit keinem Wort ihr verrathen, sie liebte, wie sie auch ihn liebte.

Hatte sie es bisher noch nicht gewußt, mit unabreisbarer Deutlichkeit empfand sie es jetzt, wie diese Liebe in Wirklichkeit so ganz ihr Leben ausfüllte, daß des Vaters grausame Worte einzig ein Zerrbild zwischen sie und den Geliebten stellen konnten, daß sie keinem andern Manne an den Altar folgen würde, — mochte geschehen, was immer, — als ihm, ihm allein.

Nicht länger litt es sie in der reglosen Apathie, in der sie physisch dasaß, während es wild in ihr raste.

Mit unbezwinglicher Gewalt zog es sie dorthin, wo die Mutter geweilt hatte, die Mutter, die jede Falte in dem Herzen ihres Kindes verstanden, — zog es sie hin nach den letzten Plätzen, welche ihr redeten von der teuren Todten.

Sie erhob sich, — mit Anstrengung. Jetzt erst fühlte sie die eisige Kälte, welche ihr förmlich die Glieder erstarrt hatte. Sie wandte sich der Thür zu. Unhörbar drehte sie den Schlüssel im Schlosse.

Im Hause war es dunkel, aber der Reflex des Schnees draußen erhellte auch die Korridore und ließ sie, die mit der Oertlichkeit wohlvertraut war, mühelos den Weg finden.

Als sie das Schlafgemach der Mutter passirte, hemmte sie den Schritt. Ihr war es, als habe sie ein Stöhnen daraus hervordringen gehört. Aber dann war alles still; lautlos schritt sie weiter.

Sie stieg die Treppe hinab. Mehrmals knarrten die Stufen unter ihrem Schritt. Endlich stand sie unten.

Nichts im Hause rührte sich.

Es war hier so dunkel, daß sie sich zurecht tasten mußte, um die richtige Thür zu finden.

Es hatte draußen zu schneien angefangen und der Himmel schüttelte förmlich die Flocken auf die Erde herab. So war der blendende Schnee, der seinen Wiederschein durch die Fenster hereinwarf, die einzige Helle, welche die Nacht hatte.

Die Thür des Besuchszimmer war nur angelehnt. Mit einem Beben betrat Jertha den ersten Theil des Gemachs; vor dem zweiten war die trennende Portiere herabgelassen.

Da — eben wollte sie die Thür hinter sich schließen — täuschte sie sich, oder knarrten da in Wirklichkeit die Treppenstufen im Hause, wie sie unter ihren Schritten geknarrt hatten?

Sie lauschte athemlos; — da wieder!

Ihre Hand glitt von der Thür herab, gegen ihren Willen; ein eisiger Schauder erfaßte sie.

Mit zitternden Knien wankte sie auf die Portiere zu, und schlug dieselbe zurück.

Im selben Moment stand sie wie gelähmt; ihre Hände verkrampften sich in die schweren Vorhänge, welche hinter ihr herabfallend, sie buchstäblich aufrecht hielten.

War sie noch sie selbst, oder war sie ein Traumwesen? Hatte sie all die Zeit gelebt, oder war alles ein grauenhafter Wahn, der sie genarrt hatte?

Aber hatte sie nicht selbst die starre, o, so eisig starre Todtenhand der Mutter in ihrer eigenen, lebenswarmen Rechten gehalten? Hatte sie ihr nicht die Augen zugedrückt, die so schrecklich weit offenstehenden Augen, die immer und immer wieder sich aufgethan hatten, als die Todte bereits in ihrem Sarge lag?

Und nun?

Da, in demselben Sessel, in welchem in jener entsetzlichen Nacht die Todte aufgefunden war, lehnte die gleiche Gestalt in weißem Nachtgewand, welches sich aus dem hier herrschenden grauen Halbdunkel gespenstisch abhob. Reglos wie jene lag sie da. Jertha war es, als sähe sie sogar die weitoffenen Augen, die so furchtbar anzuschauen gewesen, starr auf sich gerichtet. Ja, sie täuschte sich nicht; phosphorescierend leuchtete es aus dem Dunkel sie an.

Ein Schrei wollte sich ihr entringen, ein wahrer Todesschrei, aber — wenn möglich, — noch eisigerer Schrecken erstickte denselben.

Ein Schritt kam hinter ihr heran, ein langsamer Schritt; er näherte sich der Portiere.

Wie gelähmt wankte Jertha gegen die Wand, stockenden Pulsschlags, keines Lautes, keiner Bewegung mehr mächtig, die Augen schließend vor namenlosem Entsetzen.

Wenn Jertha das Bewußtsein verlassen hätte, es wäre eine Wohlthat für sie gewesen, aber sie blieb bei voller Besinnung; wie ein Brausen von tosenden Wogen ertönte es in ihren Ohren.

Da fühlte sie plötzlich ihre Hände berührt.

„Still, still, — keinen Laut!“ flüsterte eine Stimme ihr zu.

Das brach den Bann. Ein gellender, wilder Schrei hallte von ihren Lippen, ihre Hände griffen nach der Portiere, sie verfehlte dieselbe und mit dumpfer Schwere stürzte sie zu Boden . . .

„Das Fräulein! Himmel was ist geschehen?“

War sie ohnmächtig gewesen? Jertha wußte es nicht, als die Worte sie wie aus schwerem Traum erweckten. Mit müder Bewegung öffnete sie die Augen, sah sie in ein fremdes, über sich gebeugtes Gesicht.

Nicht sogleich kam ihr die Erinnerung.

„Wer sind Sie?“ fragte sie leise. „Wo bin ich?“

Im selben Moment wußte sie es, und mit einem Schauder wandten ihre Blicke sich dem Sessel zu, wo sie die nächtliche Erscheinung erblickt hatte.

„Ist etwas geschehen?“ stieß sie aus.

Der Gefragte, der neue Diener des Hauses Volkheim, hatte das Licht, welches er trug, auf den Tisch zur Mitte des Raumes gesetzt; daesslbe flackerte, wie von einem Windzug bewegt.

„Das weiß ich nicht, gnädiges Fräulein,“ sagte er, dem jungen Mädchen beistehend, sie aufzurichten. „Ich hörte einen Schrei, darauf stürtzte ich herbei!“

„Und“ — ihr Blick streifte den vor ihr Stehenden — „und Sie sahen niemand?“

Er schüttelte den Kopf.

„Niemand!“ antwortete er. „Was war es denn? Stieß das gnädige Fräulein den Schrei aus?“

Sie nickte, ehe sie die Antwort fand.

„Ja,“ sagte sie dann, „hier war jemand, aber — Sie haben wirklich nichts gesehen?“

„Nein, ich will jedoch gern das ganze Haus durchsuchen. Was hörten oder sahen das gnädige Fräulein denn?“

Jertha versagte der Laut auf den Lippen. Wenn sie diesem Manne sagte, daß sie dort in jenem Sessel ihre todte Mutter erblickt habe, mußte er sie nicht für irrsinnig halten? Und dann, — wessen Schritte hatte sie gehört? Wer hatte ihre Hände berührt und ihr zugeflüstert, still zu sein? Oder hatten ihre fieberhaft erregten Nerven ihr einen Possen gespielt und ihr einen nächtlichen Spuk vorgeführt, der gar nicht existierte?

Sie schüttelte energisch den Kopf auf diese Selbstfragen; dennoch ausweichend antwortete sie:

„Ich hörte Schritte und eine Stimme, — weiter weiß ich nichts. Der Schreck lähmte mich!“

Ueber des Dieners Gesicht huschte es seltsam, oder war es der flackernde Lichtschein, der seinen Reflex darauf warf?

„Das erfordert jedenfalls die genaueste Nachforschung,“ sagte er. — „Ich werde Karl wecken und mit ihm alles durchsucheu. — Hm,“ brach er ab, „wie flackert das Licht! Was ist denn das? Sollte eine Thür oder ein Fenster —.“

Er vollendete nicht; er war an die rückliegende Thür getreten und hatte die Portiere vor derselben, die nur halb geschlossen war, völlig auseinander gezogen. Die Thür stand fast offen.

„Ah! Ein offenes Fenster!“ stieß er aus.

Im Nu war Jertha an seiner Seite. Das Fenster des Hinterzimmers war in der That offen. Schon stand er vor demselben.

„Es schneit zu stark,“ sagte er, „das ist schade; sonst müßte man Fußtritte draußen sehen können. Wer kann das gewesen sein?“

Jertha erstarrte das Blut. War ein Fremder im Hause gewesen, dem sie sich wehr- und machtlos ohne ihr Wissen allein gegenüber befunden hätte? Aber die Erscheinung, welche sie gehabt? Und die Schritte, welche sie angesichts dieser Erscheinung hinter sich vernommen hatte?

Wie eine eisige Todtenhand fühlte sie's an ihrem Herzen. Welches neue Räthsel galt es hier zu lösen?

„Untersuchen Sie alles,“ sprach sie matt zu dem Diener, sich gegen den Eingang des Besuchszimmers zurückwendend. „Ich fühle mich furchtbar erschöpft; meine Kraft ist zu Ende!“

Er schloß das Fenster mit fester Hand. Dann eilfertig folgte er ihr leuchtend.

Sie erstieg die Treppe, mit müdem, langsamen Schritt. Wie Blei lag es ihr in den Füßen.

Ueber das Treppengeländer geneigt, starrte ein leichenbleiches Gesicht nieder auf die beiden, als dieselben im Kreis des Treppenhauses erschienen. Jäh verschwand es.

Da —– knarrten die Stufen eben so hörbar, oder mischte sich noch ein anderer Thon darein, der einer vorsichtig im oberen Theil des Hauses geschlossenen Thür?

Nun standen sie auf dem Korridor des zweiten Stockwerks.

„Gute Nacht, — durchsuchen Sie alles genau.“

Fortsetzung folgt.

Major von Wißmann's neuester Zug nach Centralafrika.

Von allen Männern, welche im Laufe unserer Kolonialbewegung hervorgetreten sind und die Interessen des Reiches im schwarzen Kontinent mit dem Degen und mit dem Wort erfochten haben, ist kein einziger so populär geworden, wie der „Reichskommissar“ Major Hermann von Wißmann. Wißmann ist gewiß kein Mensch ohne Fehler, er ist auch nicht, was man einen in allen Sätteln gerechten Beamten nennt; Wißmann ist vor allen Dingen Soldat, der die glückliche Gabe besitzt, in jenen fernen, weltentlegenen Gegenden die Menschen so nehmen zu können, wie sie genommen werden müssen. Hermann von Wißmann verbindet kühnen Wagemuth des Soldaten mit großer Leutseligkeit gegenüber den schwarzen Kindern Afrika's, Entschlossenheit und persöhnliche Tapferkeit, Wahrheit und Thatkraft mit warmer Neigung für das Werk, dessen Ausführung ihm ja übertragen wurde. Man hat Wißman hier und da Härte vorgeworfen; er war nur streng gerecht, niemals haben weder er, noch die unter seinem Kommando Stehenden solche Scheußlichkeiten geduldet, oder gar geübt, wie sie jetzt in der englischen Expedition am Viktoria-See in Uganda gang und gäbe sind. Wißmann hat nicht länger Krieg in den ihm anvertrauten deutschen ostafrikanischen Schutzgebiet geführt, als dies nöthig war; darin, daß er auch für Kultur und Civilisation Alles gethan hat, was zu thun nöthig war, stimmen Alle überein, welche je in Deutsch-Ostafrika gewesen sind, und selbst uns wenig freundlich gesinnte Engländer haben, wenn auch widerwillig zugeben müssen, daß die heutige deutsch-ostafrikanische Küste seit seiner Verwaltung ein ganz anderes Aussehen bekommen hat. Wißmann ist streng gewesen, er hat Buschiri und andere berüchtigte Sklavenhändler, nachdem sie in seine Gewalt gefallen waren, hinrichten lassen; der Erfolg hat gezeigt, daß diese strenge Handhabung der Gerechtigkeit nöthig und gut war. Die Eingeborenen unseres ostafrikanischen Schutzgebietes halten noch heute auf Wißmann sehr große Stücke, es beweist diese Thatsache, daß der Reichskommissar seine Pflichten im vollsten Umfange erfüllt hat.

Als Hauptmann Hermann Wißmann s. Z. das Reichskommissariat für Deutsch-Ostafrika, das er zwei Jahre hindurch verwaltet hat, übernahm, gehörte uns von diesem, damals nach dem Namen nach der Oberhoheit des Sultans von Zanzibar unterstehenden Gebiet nur noch blutwenig. Der Aufstand, welchen die erbitterten arabischen Sklavenhändler, an der Spitze Buschiri angezettelt hatten, jagte die viel zu schwachen Kräfte der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft wie ein Sturmwind fort, und die wenigen Truppen, welche den Gesellschaftsbeamten noch zur Verfügung standen, vermochten kaum einige Küstenstationen zu halten. Es war nichts, rein gar nichts vorhanden, womit die Araber erfolgreich bekämpft werden konnten. Es sollte und mußte etwas geschehen, und zur Wiederherstellung der Ordnung bestimmte man den jungen Wißmann. Der neuernannte Reichskommissar erhielt unumschränkte Vollmacht, trotzdem er erst wenig mehr, als dreißig Jahre alt war. Er gestand damals als Kommissar des Bundesrathes vor dem Reichstage, als dieser die erforderlichen Gelder zu bewilligen hatte, offenherzig zu, daß er auch noch nicht wisse, was er im Einzelnen thun werde. Er wisse vor Allem, daß es nöthig sein werde, den Eingeborenen und Arabern im Schutzgebiete wieder Respekt vor dem deutschen Namen beizubringen. Es fehlte damals nicht an Zweiflern, welche den Fähigkeiten des jungen Offiziers, der sich bis dahin doch nur als Afrikaforscher einen Namen gemacht, für diese umfangreiche Aufgabe mißtrauten. Der Reichskommissar bewies sich aber von vornherein als praktischer Mann: die ganze Ausrüstung, die Anwerbung von Mannschaften für die erforderliche Schutztruppe zur Bekämpfung der Ruhestörer, die Wiederbefestigung der niedergebrannten Stationen, die Eroberung des Landes aus den Händen der wie Teufel hausenden Araber lag ihm ob, Alles fing er praktisch an, Alles gelang. Wir brauchen auf die Einzelheiten nicht mehr einzugehen, es ist bekannt, wie Herr von Wißmann, der inzwischen in den Adelstand erhobene und zum Major beförderte Reichskommissar seinem Nachfolger, dem Generalgouverneur von Soden, die Verwaltung des zur Reichskolonie umgewandelten Schutzgebietes bei völliger Beruhigung der Eingeborenen, wie der Araber übergeben konnte. Wißmann hatte seine Aufgabe gelöst, in außerordentlich kurzer Zeit sogar, wenn man in Anrechnung zieht, daß ihm so gut wie nichts zur Verfügung stand, als er sein Amt übernahm.

Es wurden, nachdem Herr von Wißmann das Reichskommissariat niedergelegt hatte, sofort die energischsten Anstrengungen gemacht, den bewährten Mann dem deutschen Kolonialdienst zu erhalten. Das war nicht so leicht, denn wenn auch im deutschen ostafrikanischen Schutzgebiet, nachdem nunmehr regelrechte Verhältnisse wiederhergestellt waren, und der Ausnahmestand in Fortfall kommen mußte, nur Einer an der Spitze der Verwaltung stehen konnte und dieser Einer der Generalgouverneur des gesammten Gebietes sein mußte, so war doch auch dem Major von Wißmann nicht leicht die Zumuthung zu stellen, fortan da ein Untergebener zu sein und Befehle auszuführen, wo er bisher befohlen hatte. Ein Ausweg fand sich, als der Plan auftauchte, einen zerlegbaren Dampfer nach dem größten See Central-Afrika's, dem Viktoria-See, zu bringen, um dort für den deutschen Handel festen Fuß zu fassen und zugleich den Sklavenjägern und Menschenschlächtern das Handwerk zu legen. Die Niederlage der Expedition Zelenski, welche die deutsche Schutztruppe so sehr verminderte, daß die für die Wißmann'sche Dampferkolonne bestimmten Truppentheile nicht mehr zu entbehren waren, die spätere ernste Erkrankung des Reichskommissars in Kairo, wohin derselbe auf Ersuchen des Generalgouverneurs von Soden gegangen war, um neue Truppen für Deutsch-Ostafrika anzuwerben, verhinderten die Ausführung dieses Planes, und da inzwischen noch ein zweiter zerlegbarer Dampfer aus den Erträgen der deutschen Koloniallotterie für die centralafrikanischen Seeen bereit gestellt war, so wurde das ursprüngliche Projekt dahin geändert, daß der Wißmann-Dampfer zum Tanganyika-See an der Grenze des Kongostaates gebracht werden sollte, wo der Sklavenhandel und die Sklavenjagden heute vor Allem noch in grausamer Weise betrieben werden.

Major von Wißmann hat in diesen Tagen seinen neuesten Zug in das Innere des dunklen Erdtheils angetreten, der ihn durch portugiesisches und britisches Gebiet schließlich in die deutsche Interessensphäre zurückführen wird. Der Weg wird über den Nyassa-See zum Tanganyika-See gehen, an dessen Ufern erst wenige Europäer geweilt haben, wo also auch gegen die grausamen Sklavenjagden bisher so gut, wie nichts, gethan worden ist. Des Reichskommissars neuester Zug gilt keiner neuen Eroberung für das Deutsche Reich, er dient nur Werken der Civilisation, er will im hervorragenden Maße dazu beitragen, dem entsetzlichen Verbrechen des Sklavenraubes in Central-Afrika ein Ende zu machen. Major von Wißmann hat bis zur Stunde immer den Erfolg für sich gehabt, er hat immer, wenn auch nach manchen Mühen, seine Pläne zur Ausführung gebracht. Auf seinen neuen, gefahrvollen Zug begleiten ihn nun so herzlichere Wünsche, als derselbe dem deutschen Namen neue Ehre bringen wird.

Literarisches.

Polterabend und Hochzeit, zwei Tage, die mit zu den festlichsten in der Familie gehören, und die gerade bei der Frauenwelt in Folge der verschiedenartigen Gebräuche und Sitten oft langer und reiflicher Ueberlegung bedürfen, will die „Deutsche Moden-Zeitung“ in den nächsten Nummern in ausfürlicher Weise behandeln, so daß wir unseren Lesern durch diesen Hinweis sicher einen großen Dienst erweisen. Die „Deutsche Moden-Zeitung“ wird sich auch in diesem Falle wie schon oft, als treuer Rathgeber erweisen und vermöge des reichen Inhalts dieser Nummern der Damenwelt von unschätzbarem Werthe sein. Dieselben enthalten Hochzeits- und Polterabend-Gebräuche, Braut-, Standesamt- und Hochzeitstoilleten, Costüme für Brautführerinnen, Polterabendkleider, Kleider für blumensträuende Kinder und durch Abbildungen reich illustrierte 20 preisgekrönte Polterabendscherze. Die „Deutsche Moden-Zeitung“ ist durch jede Buchhandlung oder Postanstalt (Zeitungs-Nr. 1643) zu beziehen. Kleine Ausgabe vierteljährlich 50 Pfg. Große Ausgabe mit Schnittmusterbeilagen und buntem Bild vierteljährlich 80 Pfg. Probenummern sendet auf Verlangen gratis und franko der Verlag der „Deutschen Moden-Zeitung“, Aug. Polich, Leipzig. Das neue Quartal beginnt am 1. Juli.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Tarif

zur Erhebung des Marktstandgeldes an den Jahr- u. Wochenmarkstagen in der

Stadt Culmsee.

Pos.	Es sind an Marktstandsgeldern für jeden Tag zu entrichten:	Pfg.
1.	Von jeder Verkaufsbude, von jeder in Körben, auf Tischen, auf der Erde, auf Kisten oder ähnlichen Gegenständen zum Verkauf ausgelegten Waare, für den Quadrat-Meter des eingenommenen Platzes	20
2.	Für einfache Töpfer-, grobe Holz- und Korbwaaren, Obst, Gemüse, welche bei geringem Werthe einen beträchtlichen Raum einnehmen, nur für den Quadrat-Meter des eingenommenen Platzes	05
	(Obst und Gemüse bleibt außer den Markttagen für hiesige, täglich ausstehende Gewerbetreibende von einer Steuer befreit).	
3.	Für die auf Stangen feilgebotenen Waaren für den laufenden Meter des eingenommenen Raumes	10
4.	Für einen Wagen oder Schlitten, auf welchem Producte aller Art zum Verkauf angeboten, bezw. ausgestellt werden	20
5.	Für einen Schubkarren, Handwagen oder Handschlitten, worauf Waaren feilgeboten werden	07
6.	Für jeden festen Stand eines Verkäufers, welcher seine Waare incl. Geflügel in einem Korbe, einer Handtasche, einem Sacke oder sonstigen kleinen Behältern feilbietet	03
7.	Werden Lebensmittel, außer Obst und Gemüse, auf der Erde ausgebreitet, so wird für den Quadrat-Meter des eingenommenen Raumes erhoben	10
8.	Für jeden Bottich mit Fischen bis zu einem Meter Durchmesser	10
9.	Von jedem zum Verkauf gestellten Pferde, Esel, Maulesel, Rindvieh	10
10.	Von jedem zum Verkauf gestellten Schweine	05
11.	" " " " " Saugferkel	02
12.	" " " " " Kalb, Schaf, Ziege 2c. .	05
13.	" " " " " Hasen Truthahn, Gans, Lamm	02
14.	Von jedem zum Verkauf gestellten Huhn, Ente, oder einem Paar Tauben	01
15.	Von jedem zum Verkauf gestellten Reh, Hirsch oder Wildschwein	20

Allgemeine Bestimmungen.

a) Das Standgeld wird nur für den Tag erhoben, an welchem die Waaren ausgestellt und feilgeboten werden; angefangene Tage werden voll gerechnet.

b) Volle Quadrat-Decimeter sind nach Verhältniß zum Standgelde heranzuziehen, Bruchtheile von Quadrat-Decimetern u. von Pfennigen sind außer Ansatz zu lassen

c) Die Erhebung darf nur auf der Verkaufsstelle, nicht beim Eingange der Waare in den Marktort erfolgen.

Culmsee, den 26. November 1891.

Der Magistrat.

(gez.) **Hartwich, Wendt, Zeep, Obermüller, F. Rohde, B. Ulmer.**

Culmsee, den 26. November 1891.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

(gez.) **Oscar Welde, Wittenberg, Berendes, J. Sobiecki.**

Vorstehender Tarif wird auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 26. April 1872 in Verbindung mit § 130 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hiermit genehmigt.

Marienwerder, den 24. Mai 1892.

Der Bezirksausschuß.

In Vertretung.

Andritzky.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachdem der ehemalige alte Kohlenplatz auf der Culmer Esplanade eingeebnet ist und als Exercierplatz benutzt werden soll, ist die **Ablagerung von Bauschutt, Unrath pp.** auf der Culmer Esplanade **nicht mehr gestattet.** Zuwiderhandelnde haben Bestrafung nach den bestehenden Bestimmungen zu gewärtigen.

Thorn, den 23. Juni 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Kämmerei-Ziegelei

verkauft Ziegel I. Klasse, welche sich zu Rohbauten besonders eignen, zu ermäßigten Preisen. Anweisungen erfolgen in unserer Kämmereikasse und bei Herrn Stadtrath **Richter**.

Thorn, den 10. Juni 1892.

Der Magistrat.

Edle Menschenfreunde

werden hierdurch auf das Herzlichste gebeten um gütige, wenn auch noch so geringe, Beisteuer zur Linderung der Noth einer durch Krankheit und anderweitige Heimsuchungen schwergeprüften, den besseren Ständen angehörenden, Familie (mit 5 kleinen Kindern). „Die Liebe höret nimmer auf!" (1. Cor. 13 v. 8). Quittung erfolgt in dieser Zeitung.

Waitze, Reg.-Bez. Posen,
den 23. Juni 1892.

L. Harquardt, Pfarrer.

Ein Laufmädchen gesucht. Heiligegeiststr. 13, II.

Das Oel gegen Taubheit habe ich der Frau v. **Cyprynska** ordinirt. **Szerawnica. Dr. Kryda,** Badearzt.

Das Oel hat mir und meinen Freunden ausgezeichnete Dienste geleistet.

Th. Naumann, Dresden.

Gegen Einsendung von Mk. 4.— ist das rühmlichst anerkannte

Gehöröl

von Dr. M. Deutsch, welches jede nicht angeborene Taubheit heilt, **Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenstechen,** sowie **jede Ohrenerkrankung** sofort beseitigt, mit Gebrauchsanweisg., Spritze 2c. zu beziehen aus dem Hauptdepôt von **J. GRAETZ, Berlin N., Chorinerstr. 81.**

Danksagung.

Von den furchtbaren Schmerzen die mir ein langjähriges Gichtleiden bereitete, daß außerdem noch Lähmung meiner Glieder zur Folge hatte, wurde ich in kurzer Zeit durch den **praktischen homöopatischen Arzt Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** vollständig geheilt.

Indem ich hiermit genanntem Herrn Doctor öffentlich meinen Dank sage, bemerke ich noch, daß ich alle andere Hülfe vergeblich in Anspruch nahm.

Gevelsberg, im December 1891.

Fritz Hahn.

Stottern heilt vom 8. Juli cr. auf Colberger-Münde der Lehrer **Kose, Berlin N.** Zionskirchstraße 16/17.

Meldungen bis zum 1. Juli in meiner Wohnung.



Freiburger Münster-Bau-Geld-Lotterie-

Ziehung: 6. u. 7. Septbr. cr.

Loose à 3 Mk. 10 Pf.

Porto u. Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung: 14. September cr.

Loose à 1 Mk. 10 Pf.

in der **Expedition** der **Thorner Zeitung.**

Porto u. Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Nur 90 Pf. vierteljährlich bei jeder Postanstalt und bei jedem Briefträger.

Es werden heutzutage unzählige Zeitungen und Zeitschriften angeboten; es muss deshalb in der Auswahl derselben bei Bestellung die grösste Ueberlegung, bezüglich der Zweckmässigkeit die grösste Sorgfalt obwalten. Für weniges Geld erhält man oft das zweckmässigste und beste Blatt für seine Bedürfnisse.

Mensch

bedenke, wie leicht du an Ehre und Vermögen geschädigt wirst, wenn du nicht auf der Hut bist. Deine Feinde legen dir unendliche Schlingen, wenn sie dich verderben wollen;

bezahle

gern vierteljährlich 90 Pf. an deinen Briefträger oder an das nächstgelegene Postamt und abonnire auf die **„Illustrirte Berliner Gerichtshalle"**, Postzeitungspreisliste No. 3080. Du findest darin unendlich viel, was

deine

Gesetzes- und Rechtskenntniss bereichert und dir die Mittel und Wege an die Hand giebt, dich in allen Rechtsfällen zurecht zu finden, deine Feinde abzuwehren, dich vor ungerechten Gläubigern zu schützen und anderseits deine

Schulden

einzutreiben. Ausser dem Gerichtstheile bietet dieses schöne Blatt aber auch eine Unmenge Unterhaltungsstoffes; es berichtet über alle Sensationsfälle, enthält ein vollständiges illustrirtes Familienblatt, eine reiche Frauen- u. Modezeitung, Spielzeitung, interessante Preisaufgaben, Rechtsfragekasten u. s. w. Die Illustrationen der Zeitung sind musterhaft und wetteifert die 20—24 Seiten starke Zeitschrift mit den schönsten Journalen der Welt. Probenummern sendet auf Verlangen die Expedition der „Illustrirten Berliner Gerichtshalle", Berlin SW., 48.

Gesucht werden tüchtige Personen zum Vertrieb der **„Illustrirten Berliner Gerichtshalle".** Kleine Beamte, Vereinsboten, Botenfrauen, Colporteure etc. bevorzugt. Gewinn sehr hoch. Man schreibe an den Verlag Berlin SW., Wilhelmstrasse 132.

Damen finden z. **Niederkunft** unter strengst. Discretion Rath u. gute Aufnahme b. Hebeamme **Dietz**, Bromberg, Posenerstr. 13



Das Haus Tuchmacherstr. 24 ist zu verkaufen. Näheres bei **O. Bartlewski**, Seglerstr. 13.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Sebstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis. 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Postschule Bromberg. Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 Mark. Prüfung im Heimatsbez. Schnelle Ausbildg. Man ford. den Lehrplan. Dr. phil. Brandstätter, ehemal. Postbeamt.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Am 2 Sonntag n. Trinit., 26. Juni 1892.
Morgens 8 Uhr: kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm. 9¾ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Nachm 5 Uhr: Herr Pfarrer Rühle.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher: Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. luth. Kirche zu Mocker.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evang Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Schule in Ottlotschin.

Mittags 1 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.